Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 60. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 5. August. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1893.

Zur allgemeinen Lage.

Im Mittelpunkte des politischen Tagesinteresses für Europa steht nach der einstweiligen Beilegung des französisch-siamesischen Streithandels der seit dem 1. August thatsächlich entbrannte Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland. Die zwei mächtigsten europäischen Reiche befinden sich also jetzt in einem scharfen wirthschaftlichen Kampfe mit einander, da sie trotz vielmonatliger Verhandlungen nicht einmal zu einer provisorischen handelspolitischen Verständigung gelangen konnten, eine Thatsache, die offenbar bezeichnend für den Gesammtcharakter des deutsch-russischen Verhältnisses ist. Die politische Wiederannäherung zwischen den Höfen und Cabineten von Berlin und Petersburg, wie sie sich nicht zum wenigsten durch die im Verlaufe dieses Jahres wiederholt abgestatteten Besuche des Großfürsten-Thronfolgers Nicolaus am deutschen Hofe markirte, hat demnach den Ausbruch des Zollkampfes zwischen den beiden Reichen nicht zu hindern vermocht, und dieser Umstand eröffnet nicht unbedenkliche Aussichten auf die weitere Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen. Zum Mindesten ist kaum bestreitbar, daß das Ohr des Czaren wieder einmal deutschfeindlichen Einflüsterungen zugänglich ist, sonst hätte dieser in jeder Beziehung so friedliebende Herrscher schwerlich zugegeben, daß der deutsch-russische Zollconflict wirklich ausbrach, der bei einigermaßen längerer Dauer beide Parteien wirthschaftlich empfindlich schädigen muß, während er zugleich ihre gegenseitigen rein politischen Beziehungen zu trüben droht.

Wenn irgendwo an dritter Stelle kaum verhehlte Freude über diese jüngste mißliche Wendung in dem deutsch-russischen Verhältnisse herrscht, so ist dies an der Seine der Fall. In der That geniren sich die Pariser Preßorgane der verschiedensten Parteirichtungen durchaus nicht, ihre tiefe Genugthuung über die handelspolitische Entzweiung Deutschlands und Rußlands zu bekunden, die nach französischer Anschauung das Czarenreich immer mehr in die Arme Frankreichs treiben muß. Es mag sein, daß die Pariser Durchschnittspolitiker mit derartigen Hoffnungen über's Ziel hinaus schießen, läugnen läßt sich indessen wenigstens nicht, daß das Freundschaftsbündniß zwischen Frankreich und Rußland durch die gegenwärtigen deutsch-russischen Verstimmungen nur profitiren kann. Giebt sich doch auch gerade im jetzigen Moment die russisch-französische „Entente" erneut zu erkennen durch die bleibende Stationirung eines russischen Geschwaders im Mittelmeer und durch die kräftige moralische Unterstützung der Forderungen Frankreichs in dem Siamstreit seitens Rußland, beides spricht für ein beabsichtigtes möglichst enges Zusammengehen beider Mächte im Süden Asiens und im Mittelmeere. Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß sich ein derartiges gemeinsames Operiren Frankreichs und Rußlands in jenen Gebieten vor Allem gegen England richten würde. Ein Vorschmack hiervon hat der angeblich meerbeherrschende Inselstaat schon durch den Ausgang der siamesischen Frage bekommen, welcher Dank der schwächlichen Haltung der englischen Politik infolge der vollständigen Unterwerfung Siams einen entschiedenen Erfolg Frankreichs darstellt. Die indirecte Niederlage Englands in der siamesischen Affaire aber wird für letzteres gewiß früher oder später noch seine unangenehmen Wirkungen äußern, besonders am Nil. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Frankreich, ermuthigt durch seinen leichten Triumph gegenüber Siam, bei günstiger Gelegenheit ernstlich versuchen wird, die Engländer aus dem Pharaonenlande hinaus zu manövriren, wobei Frankreich natürlich auf die Hilfe Rußlands zählen darf; das russische Mittelmeergeschwader würde dann gleich eine treffliche Verwendung finden. Vielleicht ließe sich nachher Frankreich bereit finden, zum Dank hierfür die gegen England gemünzten centralasiatischen Pläne zu unterstützen, dann wäre für das stolze Albion endlich jener kritische Zeitpunkt gekommen, an welchem es seine Weltstellung am Suezkanal und am indischen Ocean nachdrücklichst zu wahren hätte.

Jedenfalls weisen der deutsch-russische Zollconflict wie die Fortdauer der französisch-russischen Intimität und die im kaum erst ausgetragenen Siamhandel schlummernden Keime zu neuen internationalen Verwickelungen darauf hin, daß die allgemeine politische Lage nicht mehr so rein und klar ist, als sie sich noch vor einiger Zeit darstellte.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Unser Kaiser erfreut sich auch während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in England des besten Wohlbefindens; mit Vorliebe huldigt der hohe Herr in Cowes dem Segelsport und nimmt er mit seiner Yacht „Meteor" lebhaft Theil an den in distinguirten Kreisen jetzt täglich veranstalteten Yachtwettfahrten in der Bai von Cowes. Die Gerüchte von einem politischen Charakter des jüngsten Besuchs Kaiser Wilhelms am englischen Hofe im Hinblick auf die siamesische Frage, dürften nichts wie bloße Vermuthungen sein die jeder Grundlage entbehren; es ist denn auch nichts davon bekannt geworden, daß der Kaiser eine oder die andere der maßgebenden politischen Persönlichkeiten Englands empfangen hätte. Von Cowes aus gedenkt sich der Monarch nach Helgoland zu begeben, um daselbst Schießversuchen beizuwohnen.

Das politische Tagesinteresse ist zunächst dem seit dem 1. August im Gange befindlichen Zollkriege zwischen Deutschland und Rußland zugewendet. Von beiden Seiten wird dieser jüngste wirthschaftliche Kampf internationaler Natur, den Europa schaut, gleich von Anbeginn an mit voller Energie geführt. Rußland hat die gepfefferten Sätze seines Maximalzolltarifs gegen den deutschen Nachbar voll zur Anwendung gebracht und droht außerdem noch mit weiteren Zollchicanen die freilich schon überflüssig sind, da der Maximalzolltarif genügt, den deutschen Ausfuhrhandel nach Rußland fast gänzlich lahm zu legen. Deutschland seinerseits ist den Russen mit einem fünfzigprozentigen Zollzuschlag auf alle wichtigen Produkte des Czarenreiches entgegengetreten, wie solche in der betreffenden kaiserlichen Verordnung aufgezählt werden, von weiteren Repressalien gegen Rußland dürfte indessen deutscherseits abgesehen werden, wird doch Rußland namentlich die Verhinderung seiner Getreideausfuhr nach Deutschland, zweifellos bald empfindlich genug spüren. Versuche der Russen ihr Getreide auf anderen Wegen über die deutsch-russische Grenze nach Deutschland einzuführen, werden deutscherseits mit der Waffe der Ursprungszeugnisse gewiß sehr rasch zurückgewiesen werden. Ob im Uebrigen der entbrannte wirthschaftliche Kampf auch auf das rein politische Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland nachtheilig einwirken wird, bleibt zwar noch abzuwarten, doch herrscht an der Newa unverkennbar eine gereizte Stimmung gegen den deutschen Nachbar und letztere muß von der deutschen Regierung scharf im Auge behalten werden.

Aus Interessentenkreisen sind dem Reichskanzler wie dem preußischen Finanzminister zahlreiche Gesuche unterbreitet worden, die alle dahin gehen, es möchten russische Waaren, die auf Grund von Verträgen eingeführt wurden, welche vor dem 28. Juli abgeschlossen waren, von dem fünfzigprozentigen Zollzuschlag befreit bleiben. Die „Post" will nun in dieser Beziehung erfahren haben, daß man in den maßgebenden Berliner Kreisen nicht gesonnen sei, Ausnahmen von den zollpolitischen Kampfmaßregeln gegen Rußland zu machen, indessen wird doch die Erwartung ausgesprochen werden dürfen, daß die deutsche Regierung bei aller Festigkeit des Auftretens gegen Rußland berechtigte und wohlbegründete Ansprüche der einheimischen Geschäftswelt anerkennen wird.

Der bekannte freisinnige Parlamentarier Dr. Witte ist am Montag in Rostock, 64 Jahre alt, gestorben. Dr. Witte gehörte dem deutschen Reichstage vom Jahre 1878 ab an, zuerst als Mitglied der nationalliberalen, später der freisinnigen Fraction. Seit 1884 vertrat er als Nachfolger Lasker's den Wahlkreis Saalfeld-Sonnenberg, in welchem er aber bei der letzten Reichstagswahl dem socialdemokratischen Mitbewerber um das Mandat erlag. Der Verstorbene gehörte in Sachen der Zucker- und Branntweinsteuerpolitik zu den ersten Autoritäten des Reichstages.

Fürst Bismarck gedenkt nach Beendigung seines gegenwärtigen Cur-Aufenthaltes in Kissingen der Stadt Leipzig einen Besuch abzustatten. Wenigstens hat der Altreichskanzler diese Absicht in Göttingen im Verlaufe einer Rede kundgegeben, die er daselbst während seines kurzen Aufenthaltes auf auf der Reise nach Kissingen hielt. In Leipzig trifft man bereits die einleitenden Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange des großen Ehrenbürgers dieser Stadt.

Der König von Rumänien traf, auf der Reise nach Neuwied begriffen, am Dienstag in Coburg zu einem kurzen Besuch der edinburgischen Herrschaften ein.

Angesichts der in nächster Woche beginnenden Finanzminister-Conferenzen in Frankfurt a. M. werden in der Tagespresse schon förmliche „Programme" für diese finanz- und steuerpolitischen Berathungen mitgetheilt. Von einem festen Programme für die frankfurter Conferenzen ist indessen bis jetzt von zuständiger Seite noch nichts bekannt geworden, wenn man auch über die Einzelfragen, welche hierbei zur Erörterung gelangen werden, Muthmaßungen hegen kann. Die Blättermeldung von einer angeblichen Vorbe-

sprechung der süddeutschen Finanzminister, gewißermaßen als Einleitung zu den frankfurter Berathungen, hat sich inzwischen als unbegründet herausgestellt.

Emin Pascha wird schon wieder einmal todtgesagt. Er soll westlich vom Victoriasee auf den Araberhäuptling Saidben Abed gestoßen sein und letzterer hat angeblich Emin und dessen ganze Karawane niedermetzeln lassen, aus Rache dafür, daß Emin Pascha am Victoriasee die Hinrichtung dreier Araber befahl. Eine Controlle der Zuverlässigkeit dieser jüngsten Todesnachricht über Emin Pascha ist natürlich ebensowenig möglich, als dies von allen vorangegangenen ähnlichen Nachrichten gelten konnte.

Oesterreich-Ungarn.

Während die Russen gegen Deutschland ihren ganzen zollpolitischen Grimm entladen, spielen sie gegen die Oesterreicher zunächst noch die Liebenswürdigen. Seit dem 5. August behandeln die russischen Zollämter bis auf Weiteres die österreichischen und ungarischen Einfuhrartikel nach dem Minimaltarif, allerdings unter Ausschluß von den im russisch-französischen Handelsvertrag enthaltenen Zollvergünstigungen. Es muß sich nun bald zeigen, ob der geplante russisch-österreichische Handelsvertrag insolge dieses Entgegenkommens Rußlands gegründete Aussichten auf Verwirklichung besitzt.

Dänemark.

Das russische Kaiserpaar wird am 20. August zu seinem gewohnten Sommeraufenthalte in Schloß Fredensberg eintreffen, wie Kopenhagener Blätter zu melden wissen. Vermuthlich werden sich alsdann wohl auch das griechische Königspaar mit seinen Kindern, sowie die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern wiederum auf Schloß Fredensborg einfinden, so daß dann die übliche hochfürstliche Familienidylle auf dänischem Boden abermals fertig wäre. Die in manchen Blättern aufgetauchten Gerüchte, wonach auch Kaiser Wilhelm während der Zeit des Aufenthaltes der russischen Majestäten in Dänemark diesmal einen Besuch am Kopenhagener Hofe abstatten werde, scheinen dagegen nur haltlose Vermuthungen zu sein.

Frankreich.

Die leitenden französischen Staatsmänner sind eifrig dabei, den leichten Sieg, den sie in den siamesischen Händeln durch die nachträgliche unbedingte Annahme sämmtlicher Forderungen des Ultimatums Frankreich seitens der siamesischen Regierung verzeichnen können, zu sichern und auszubeuten. In bestimmtem Tone verlangt die französische Regierung die stricte Ausführung ihrer Forderungen von Siam und soll deshalb als Faustpfand der Hafen von Chantabron an der siamesischen Küste von den Franzosen besetzt werden, ja, es scheint, daß man französischerseits noch weitere „Garantien" für das Wohlverhalten der Siamesen zu fordern gedenkt. So heißt es, Siam solle sich verpflichten, keinerlei militärische Station an gewissen Grenzpunkten des Königreichs Kambodscha zu errichten, ebenso würde Frankreich noch mit anderen Forderungen kommen. Offenbar betrachtet Frankreich das Königreich Siam halb und halb schon als seinen Vasallen, was man eigentlich auch in London erkennen müßte; trotzdem steht man daselbst dem herrischen Vorgehen Frankreichs in Siam fortgesetzt mit rührender Naivetät gegenüber, wie dies auch die am Montag im Unterhause abgegebenen Erklärungen des Parlamentssecretärs Grey über die siamesischen Dinge wiederum bekunden.

Italien.

In Italien macht sich plötzlich die Cholera bemerklich. Einerseits tritt sie besonders in Oberitalien auf, andererseits hat sie sich in Neapel festgesetzt, wo die Cholera bekanntlich schon vor einigen Jahren fürchterlich hauste. Die neueste Cholerameldung aus Neapel spricht allerdings nur von 30 Kranken und 11 Todten, indessen scheint es, als ob hier eine sträfliche Vertuschung des wahren Thatbestandes vorliege. Wegen des Ausbruches der Cholera in Neapel sind auch die Corpsmanöver in der Gegend zwischen Rom und Neapel einstweilen ausgesetzt worden.

England.

Der neueste Ausstand der englischen Bergarbeiter, der schon jetzt große Dimensionen aufweist, wächst noch immer an. Am Dienstag Nachmittag sind in Nottinghamshire fernere 20,000 Bergleute in den Streik eingetreten, womit sich die Zahl der streikenden Bergleute auf 280,000 erhöht hat. Die Aussichten auf eine baldige Verständigung zwischen den Grubenbesitzern und den Streikenden sind gering, Ashton, der Generalsecretär des Bergarbeiterverbandes, hat sogar schon einen neuen allgemeinen Streik der Bergleute noch im laufenden Jahre in Aussicht gestellt, falls sie im jetzigen Streik unterliegen würden.

Griechenland.

Das griechische Königshaus besitzt wieder einen Stammhalter. Am Dienstag wurde die Kronprinzessin Sofie von einem Prinzen glücklich entbunden; die hohe Mutter wie der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Spanien.

In Spanien triumphirt allmählich die Handelsvertragspolitik über die bisherige Hochschutzpolitik dieses Landes. Der Madrider Senat genehmigte am Montag u. A. die Handelsverträge Spaniens mit der Schweiz, Holland, Schweden und Norwegen.

Amerika.

Während die in Argentinien ausgebrochene aufständische Bewegung trotz aller gegentheiligen Versicherungen der Regierung in Buenos Ayors siegreich fortschreitet, ist auch in Brasilien abermals eine Revolution ausgebrochen. Ihr Schauplatz ist die Provinz Santa Chatarina, wo bei Desterro und Blumenau Zusammenstöße zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen stattfanden. Ein Theil der letzteren soll zu den Aufständischen übergegangen sein.

Schlesien.

Breslau, 1. Augst. Gestern Nachmittag verbreitete sich in Breslau die Nachricht, daß ein Mord begangen worden sei. In Brigittenthal wohnt der Arbeiter Paul Nitschke, welcher mit der Clara Wende, geborene Kamwitz, zusammen lebte. Der friedliche Verkehr zwischen Beiden schien in der letzten Zeit in die Brüche gegangen zu sein, denn Tag und Nacht herrschte Zank und Streit. Im Laufe des Montag äußerte die Wende zu verschiedenen Personen, ihr Liebhaber scheine todt zu sein. Als sie sich einmal auf längere Zeit entfernte, drang man in die Wohnung ein und fand den Nitschke mit einer Stichwunde in der Seite todt im Bette vor. Es wurden sofort alle Schritte gethan, zur Festnehmung der Wende, die allein die Thäterin sein konnte. Die Bemühungen waren auch von Erfolg; denn als die Wende gegen Abend in ihre Wohnung zurückkehrte, wurde sie von einem in dem Grundstück postirten Schutzmann in Haft genommen.

Breslau, 1. August. Das Gericht entließ gestern den zu fünfjährigem Zuchthaus verurtheilten 73jährigen Arzt Dr. Schwand aus der Haft, weil nach einem ärztlichen Gutachten die längere Fortdauer derselben für das Leben Schwands gefahrdrohend wäre.

Sprottau, 1. August. Trotz der anhaltenden empfindlichen Kühle entlud sich heute Mittag über unserer Stadt ein von wolkenbruchartigen Niederschlägen und einem leichten Hagelwetter begleitetes schweres Gewitter. Zu gleicher Zeit hielt die vierte Batterie der zweiten Abtheilung des hiesigen Artillerie-Regiements von Podbielski auf dem Kasernenhofe einen Appell ab, welcher wegen des Unwetters abgebrochen und in eines der Stallgebäude verlegt werden mußte. Kaum hatte die Batterie hier Aufstellung genommen, als ein Blitzstrahl durch eine metallene Röhre (sogenannten Luftregulator) hernieder und in die Batterie hineinfuhr. Ein Kanonier war sofort todt, drei andere Soldaten wurden ebenfalls bewußtlos vom Platze getragen. Dieselben kamen zwar wieder zu sich, doch hatten sie, namentlich der Unteroffizier Fabig, so schwere Brandwunden erlitten, daß sie sofort in das Lazareth überführt werden mußten. Der Zustand des genannten Unteroffiziers ist besorgnißerregend; die übrigen Mannschaften kamen, abgesehen von einigen Betäubungsfällen, mit dem bloßen Schrecken davon.

Breslauer Plauderei.

(Nachdruck verboten.

Bei allen Völkern aller Zeiten hat es Menschen gegeben, welche unter prinzipieller Verwerfung der animalischen Nahrung sich auf Kost aus dem Pflanzenreiche beschränkten. Man hielt solche Asketiker entweder für Narren oder für Heilige und kümmerte sich nicht viel um sie, zumal sie ihr Leben größtentheils fern von dem Getriebe der Menschheit in der Wildnis oder in inländischer Abgeschiedenheit verbrachten. In neuerer Zeit beim Aufblühen der Naturwissenschaften, wurde Methode in diese Art und Weise der Ernährung gebracht. Nach J. Newtons Vorgang wurde im Jahre 1847 von Jos. Simpson in London die erste Wegetarian Society gegründet. Ihre Mitglieder beriefen sich auf die Thatsache, daß der Mensch von ausschließlich vegetabilischer Kost leben und unter Umständen ganz vortrefflich gedeihen kann. Zur Stützung ihrer Ansicht beriefen sie sich auf diesbezügliche Stellen aus der Biebel und auf Schriften von Philosophen und Naturforschern. Mit allen diesen Waffen zogen sie beinahe fanatisch gegen die „fleischfressenden Raubthiere" zu Felde und suchten zu beweisen, daß das Fleisch ein schädliches Reizmittel sei, das Krankheiten erzeuge und die Leidenschaften anrege. Infolge dessen führten sie auch sämmtliche Verbrechen in der Gesellschaft auf den Fleischgenuß zurück. Bei der großen Zahl der Anhänger dieser Lehre konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß sich bald Meinungsverschiedenheiten in Betreff der zu konsumirenden Stoffe bildeten. Die Vegetarianer der strengeren Observanz strichen sämmtliche Fisch- und Eierspeisen von ihren Speisekarten, während andere diesen Produkten einen Ehrenplatz auf ihrer sonst auch ziemlich mager besetzten Tafel einräumten. Die Anfänge der Naturheilkunde und der Kaltwasserkur, die jetzt so sehr en vogue sind, haben wir dieser Secte zu verdanken, da sie sich an die Natur auch noch insofern anschloß, als sie den Gebrauch der Arzneimittel, ja die gesamte wissenschaftliche Medizin verwarfen. In Deutschland traten die Vegetarianer seit 1869 und unter der Führerschaft Baltzers in Nordhausen hervor und gründeten einen Verein für naturgemäße Lebensweise mit zahlreichen Zweigvereinen. Trotzdem Männer wie Virchow, Ludwig, Funke u. a. die wissenschaftliche Haltlosigkeit der ganzen Lehre überzeugend darthaten, hat die Secte doch sehr viele Anhänger gewonnen. Fast in jeder kleineren Stadt finden wir Vereinigungen von Gegnern der Fleischnahrung, und wo es anging, sind auch öffentliche Speisehäuser mit Pflanzenkost eingerichtet worden. Breslau hat eine solche erst am 15. Juli erhalten. Sie führt den wohlklingenden Namen „Thalysia" — ein Wort, daß so manchen Phiologen ein bedenkliches Kopfschüttein abgenöthigt haben wird. Doch was thut der Name, wenn nur die Sache gut ist, die er bezeichnet. Und gut ist sie, daß muß ihr der Neid lassen. Zum Preise von 15—25 Pfg. pro Portion erhält man alle die vegetabilische Küche umfassende Speisen, wie grüne Gemüse, Körner- und Hülsenfrüchte in vortrefflicher Zubereitung, Mehl-, Milch-, Eier- und Kartoffelspeisen in mannigfacher Form. Als Getränk werden die verschiedensten erfrischenden Fruchtlimonaden und Obst- und Beerenweine zu 10—30 Pfg. pro Glas verschänkt. Ein Trinkzwang besteht nicht; der Wirth, Herr Pilz trägt Sorge dafür, daß auf jedem Tische eine Karaffe mit Wasser steht. Der Zudrang zu diesem eigenartigen Restaurant ist ein ganz bedeutender. An manchen Tagen waren die Vorräthe schon um 8 Uhr abends ausverkauft, und viele mußten das Lokal verlassen, ohne ihre Neugierde befriedigt zu haben. Namentlich auf Damen dürfte Thalysia ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, schon der billigen, zartsüßen Näschereien wegen, die dort in reicher Abwechselung geboten werden. Mag man über die Prinzipien des Vegetarismus denken wie man will, solange sich die Küche auf der Höhe der Leistungen hält wie bisher, wird ihr niemand seine Sympathien versagen — zumal bei den teuren Fleischpreisen!

Bolkenhein, 1. August. Gestern Nachmittag wurde der hiesige Gerichtsvollzieher Hintze bewußtlos und mit sehr schweren Verletzungen am Kopfe auf auf einem Wagen hier eingebracht, in welchem Zustande er auf der Straße nach Langhelwigsdorf aufgefunden worden war. Derselbe war nachmittags gegen 1 Uhr auf einem Fahrrade (Dreirad) auf einer Dienstreise nach dem genannten Orte, wo um 3 Uhr Versteigerungstermin anstand, gefahren, und es ist bei seiner Vernehmungsunfähigkeit bis jetzt noch unaufgeklärt, ob hier ein Unfall oder ein Racheact durch einen Dritten vorliegt. Die obwaltenden Umstände lassen das letztere vermuthen.

Hirschberg, 31. Juli. Während in den letzten Jahren sämmtliche Gastwirthschaftsbauten des Hochgebirges, den von Jahr zu Jahr sich steigernden Verkehrsverhältnissen entsprechend, eine Erweiterung der Lokalitäten für Verpflegung und Unterkunft der Gäste erfahren haben, ist die Schneegrubenbaude bis jetzt unverändet geblieben. Da dieselbe aber jetzt dem Bedürfniß durchaus nicht mehr genügt, hat die Reichsgräflich Schaffgot'sche Verwaltung den Bau eines neuen großen zeitgemäßen Gastwirthschaftsgebäudes an dieser Stelle in Auge gefaßt. Die Inangriffnahme des Baues wird jedenfalls noch diesen Herbst erfolgen. Baumaterialen sin d bereits herangeschafft. Die Fertigstellung wird allerdings bis zur nächsten Saison nicht möglich sein, da die Witterungs- und Temperaturverhältnisse an dieser Stelle im Herbst und im Frühlinge die Bauzeiten sehr beschränken. Das neue Gebäude kommt neben das alte zu stehen und zwar auf die nördliche Seite, näher an den Rand der kleinen Schneegrube, so daß wahrscheinlich sodann von den Localitäten aus bereits ein herrlicher Blick in die Gruben, namentlich die kleine derselben sich aufthun wird, was jetzt nicht der Fall ist. Die alte Baude wird ebenfalls stehen bleiben zu wirthschaftlichen Zwecken, vielleicht in Nothfällen auch als Unterkunftsstelle für Nachtgäste dienen.

Vermischtes.

— Die Berliner Garnisonkirche ist ein Denkmal aus der preußischen Geschichte, einzig in ihrer Art. An Ort und Stelle entwarf jüngst, wie wir dem „Bär" entnehmen, Divisionspfarrer Schild aus Torgau, vor den Mitgliedern des Vereins für die Geschichte Berlins ein Bild dieser Kirche in ihrer äußeren und inneren Gestaltung, ihrem Entstehen und ihrer Bedeutung während der wichtigsten Epochen unserer vaterländischen Geschichte. Aus dem anziehenden Vortrage sei nur ein Punkt hervorgehoben, der in weiteren Kreisen wohl wenig bekannt sein dürfte und doch allseitiges Interesse beansprucht. Für Preußens Geschichte erhält die Garnisonkirche nämlich dadurch eine ganz besondere Bedeutung daß unter ihr sich ein riesiges, 1723 angelegtes Grabgewölbe befindet, in dem fast alle die großen Helden ruhen, die Preußens Heere zu Kampf und Sieg führten. In langen Reihen stehen 820 schmucklose Särge neben einander, einer dem anderen gleichend, leider nicht mit den Namen versehen. Die trockene Luft, welche stets hier unten herrscht, hat sämtliche Leichen mumifiziert. Unverwest liegen die stillen Schläfer in ihren engen Schreinen; da und dort zeigen sich noch die rohen Spuren jener barbarischen Eroberer, welche, nach Kostbarkeiten suchend, in den Särgen herumwühlten. Hier haben die Franzosen 1806—1808 wie Vandalen gehaust, die Kirche in ein Heu- und Branntweinmagazin verwandelnd, die Särge in Ehren gefallener Krieger schändend. „Ich ließ mir" — so erzählt Herr Schild — „den Sarg des Feldmarschalls Keith öffnen. Die Züge, die Uniform, alles ist noch wohlerhalten, unter der Nase ist die Schußwunde noch erkennbar; bei Hochkirch endete eine Kugel durch den Kopf das Leben des Tapferen. — Eine Begräbnisstätte ohnegleichen — welche Summe von Opfermut, Tapferkeit und Vaterlandsliebe ging hier mit diesen Männern schlafen, der Stolz und das Beispiel der nachfolgenden Geschlechter!"

— Ein „amerikanisches" Hotel, das alle bisher in Berlin existirenden Hotels vollständig in den Schatten stellen soll, ist, wie verlautet, für Berlin projectirt. Ein Finanz-Konsortium plant zu diesem Zwecke den Ankauf der Grundstücke Unter den Linden 68/70 mit allen dazu gehörigen Hintergrundstücken. Das Hotel soll einen ganzen Block bilden, das heißt von allen vier Seiten durch Fahrstraßen begrenzt sein.

— Ein Sohn King Bells aus Kamerun weilt zur Zeit wieder in Berlin, um große Einkäufe zu besorgen. Der junge Afrikaner hat bekanntlich vor einigen Jahren bei dem hiesigen Hofschuhmachermeister Esser, Alexanderstraße 56, das Schuhmacherhandwerk mit gutem Erfolge erlernt. Bis vor Kurzem war noch die Gesellenarbeit des intelligenten jungen Mannes in dem Schaufenster des Herrn Esser zu sehen. King Bells Sohn kauft hier besonders Schuhmacherhandwerkzeug ein, das „drüben" bei seinen Landsleuten, denen er die edle Kunst des Schuhverfertigens beigebracht, Verwendung finden soll. Der junge Mann spricht recht flott deutsch, ist er doch sogar Mitglied der „Internationalen Korrespondenz-Assoziation" — eines Vereins, der seinen Mitgliedern die Verpflichtung auferlegt, sich gegenseitig Auskünfte aller Art zu ertheilen. Er kann auch im Berliner Jargon sprechen, der Sohn King Bells. Stand da gestern der Restaurateur und Weinhändler Herr Richard Schultze in der Thür seines in der Alexanderstraße belegenen Lokals, als er von einem vorübergehenden, elegant gekleideten Neger angesprochen wurde: „Na, Herr Schultze, Sie kennen mir wohl nicht mehr? Na ja, 's is schwer, so'n ollen Nejer wiederzuerkennen." — Der „olle Nejer" war eben King Bells Sohn; er hatte früher bei Herrn Schultze verkehrt.

— Zerstreutheit ist nicht nur eine berechtigte Eigenthümlichkeit der Gelehrten, sie kann auch anderen, sonst sehr praktischen Leuten anhaften. Dieser Tage kamen zu einem hiesigen sehr bekannten Geschäftsmann zwei junge Leute, die sich um eine Stelle bewarben. „Sie heißen?" wandte sich der Kaufmann an den einen. — „Kurt Schmidt." — „Alter?" — „Einundzwanzig Jahre." — „Und Sie?" fragte er den anderen. „Hans Schmidt, 21 Jahr." — „Seltsam! Derselbe Familienname, dasselbe Alter." — „Ja, wir sind Zwillingsbrüder," erläuterte der Eine. — „Ihr Geburtsort?" forschte der Kaufmann weiter. — „Krefeld." — „Und der Ihrige?" — „Ebenfalls Krefeld," entgegnete der Gefragte, nur mit Mühe sein Lachen verbeißend. — „So, so meinte der Kaufmann, „beide heißen Schmidt, beide 21 Jahre alt und beide aus Krefeld. Seltsam! Na lassen Sie mal Ihre Papiere hier . ."

— Der Pferdedieb Schulz, welcher vor einigen Wochen einen verwegenen Ausbruch aus dem Potsdamer Gerichtsgefängniß unternahm, hat bei seiner Flucht, wie sich jetzt erst herausstellt, einen Einbruchsdiebstahl in eine Wohnung des dem Gefängniß benachbarten Hauses in der Waisenstraße ausgeführt, wohin er über die Dächer gelangt war. Dort hat er Damenkleider gestohlen und dieselben, unter Zurücklassung seiner Gefängnißkleidung, zu seiner weiteren Flucht benutzt. Die Wohnungsinhaberin war verreist und fand jetzt erst nach ihrer Rückkehr die Sachen.

Metz, 30. Juli. Die sämmtlichen Kriegergräber und Denkmäler bei Metz, Tausende an Zahl, werden auch in diesem Jahre in hergebrachter Weise am 15. August geschmückt und wird daran anschließend gegen Abend eine Gedenkfeier für die Gefallenen in der denkwürdigen Schlacht bei Gravelotte veranstaltet werden. Die seit einer Reihe von Jahren in Metz bestehende Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber erbietet sich alle hierauf bezüglichen Aufträge auszuführen und werden besonders die Angehörigen, Kameraden und Freunde der bei Metz ruhenden Krieger gebeten, die für Letztere bestimmten Kränze oder sonstigen Aufträge rechtzeitig an den Vorstand der Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz zu senden. Etwaige Geldsendungen jedoch, sei es für bestimmte Zwecke oder für die allgemeine Gräberschmückung, sind an die persönliche Adresse des Schatzmeisters Jonas zu richten.

Hamburg, 1. August. Am Sonnabend Abend trafen mit dem von London kommenden Dampfer „Gemma" 51 mittellose Rückwanderer von Newyork hier ein. Dieselben wurden vom israelitischen Hilfskomitee in Empfang genommen, für die Nacht untergebracht und gestern Morgen nach ihrer resp. Heimath befördert.

— Ueber den Absturz eines Oberpfarrers aus der Umgegend von Erfurt in den Alpen meldet ein Telegramm Folgendes: Der evangelische Oberpfarrer und Schulinspektor A. Menzel aus Gefäll bei Erfurt stürzte am Sonnabend vom Winnetaschkogel bei Gries im Sulzthal ab. Das letztere mündet bei Jägerfeld in das Oetzthal. Die Leiche des Verunglückten wurde erst am Sonntag Mittag aufgefunden. Menzel war am Donnerstag Abend beim Kuratus Bafrander in Gries eingekehrt und beabsichtigte, in der Frühe des nächsten Morgens den Winnetaschkogel zu besteigen, um gegen 2 Uhr Nachmittags zum Essen zurück zu sein. Da er bis zum Abend nicht zurückkehrte, machten sich Führer und Bauern auf den Weg, um ihn zu suchen. Dieselben konnten aber den Vermißten bei dem Schnee und Regen nicht finden. Erst am Sonntag, als 19 Mann den Kogel absuchten, fand man den gräßlich zerschmetterten Leichnam des Menzel. Die Schädeldecke des Verunglückten war bis unterhalb der Augen abgerissen und das Gehirn weit umhergespritzt. Die Taschenuhr des Todten war auf 6½ Uhr stehen geblieben, der Absturz muß daher schon beim Aufstieg erfolgt sein. Menzel hatte den Weg verfehlt und war auf einen außerordentlich steilen Abhang gerathen, dessen Felsplatten durch den Schneefall spiegelglatt geworden waren. Der Verunglückte hat schon 75 Bergspitzen erklommen und wollte, wie er seinem Gastgeber erzählte, in diesem Sommer die Zahl 100 voll machen.

— Der Monat August gilt nach der alten Bauernregeln als der eigentliche Wetterprophet für die Witterung im Herbst und Winter. Schon von den ersten Augusttagen pflegt man zu sagen:

August Anfang heiß
Winter lang und weiß.

Soll der Wein im Herbst gut gerathen, dann muß der August möglichst warm und regenlos sein, denn

Je mehr Regen im August,
Je weniger Wein —

oder, wie es hauptsächlich in Schlesien heißt:

Je dicker der Regen im August,
Je dünner wird der Must —

oder endlich, derselbe Sinn in anderer Lesart:

Was die Hundstage gießen,
Muß die Traube büßen.

Einige Tage im August sind aber besonders maßgebend für die Vorausbestimmung der Weinerte und der Herbst- und Winter-Temperatur. So heißt es vom 4. August, dem Tage des heiligen Dominicus:

Hitze am St. Dominicus,
Ein strenger Winter kommen muß.

Und vom 10. August, dem St. Laurentiustage, heißt es in zwei alten Bauernregeln:

Ist's hell am St. Laurentiustag,
Viel' Früchte man sich versprechen mag,

oder:

Schlechten Wein giebt's heuer,
Wenn St. Lorenz ohne Feuer.

Aehnlich ist auch die Bedeutung des 15. August, des Tages Mariä Himmelfahrt, der bei den Katholiken als gebotener Feiertag gilt. Von diesem heißt es:

Mariä Himmelfahrt Sonnenschein,
Bringt uns viel und guten Wein.

Endlich heißt es vom 26. August, dem Tage St. Bartholomäi und des Straulauer Fischzuges:

Wie Bartholomäitag sich hält,
So ist der ganze Herbst bestellt.

Die modernen Wetterpropheten mögen also auf die wichtigen August-Tage Acht geben. Wie es aber auch mit dem Wetter werden mag, immer wird sich in erster Linie diese Bauernregel erfüllen:

Ist's im August recht drückend schwül,
Dann ist's im Schatten auch nicht kühl. —

Bund der Landwirthe.

Der deutsch-russische Zollkrieg.

II.

Sehr wahrscheinlich ist es, daß die deutsche Ausfuhr nach Rußland um — höchstens — 50 Mill. Mk. zurückgehen wird, Rußland aber dürfte die Folgen noch weit empfindlicher verspüren.

Rußland führte 1891 nach Deutschland aus:

	Werth in 1000 Mk.	Gewicht 1000 kg (Tonnen)
1. Getreide 2c.	296608	1909635
2. Holz 2c.	61800	1359531
3. Flachs und andere vegetabilische Spinnstoffe	59608	107583
4. Thiere u. thierische Produkte nicht anderweit genannt	30421	35467
5. Häute und Felle	29329	9969
6. Vieh	21532	26393
7. Haare, Federn, Borsten	17901	4268
8. Material-, Spezerei- und Konditorwaaren	12178	13618
9. Abfälle	11375	123392
10. Petroleum	8701	70364
11. Wolle und wollene Waaren	7532	5307
Summa	580396	3665527

Allerdings ist Rußlands Getreideexport nach Deutschlad im vorigen und in diesem Jahre sehr zurückgegangen; allein das lag nicht an dem Differenzialzoll, sondern an den schlechten Ernten Rußlands in den letzten Jahren.

Der Getreide- 2c. Import nach Deutschland betrug (in Tonnen):

	Summa	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Die 4 Getreidearten	Davon aus Rußland
1891	4249693	905332	842654	795519	119684	2591187	1531969
1892	4697946	1296213	548599	583387	87837	2515946	5669692
1893 1. Halbjahr		324012	91554	285385	45778	647579	
"		Davon aus Oesterreich-Ungarn: 11262	121	133439	24021	168783	
"		Aus Rußland: 8795	22161	69444	961	101361	101361

Ungarn, Amerika, Rumänien, Argentinien sind an Rußlands Stelle getreten und haben Rußland ersetzt.

Es wurden im ersten Halbjahr 1893 importirt (Tonnen):

aus	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	
Rumänien	70757	21897	69744	13322	175720
Oesterr.-Ungarn	11202	121	133439	24021	168783
den Vereinigten Staaten	152447	10559	569	1491	165066
Rußland	8795	22161	69444	961	101361
Argentinien	60009	—	—	—	60009
Bulgarien	7465	14879	7166	59	29569
Türkei	2726	13425	1010	4175	21336
Serbien	4542	2176	380	—	7698

Demnach ist Rußland in der Reihe unserer Getreidekammern bis auf die vierte Stelle degradirt. Nur Roggen importirt es noch in größeren Mengen wird aber von Rumänien allein fast erreicht; von Bulgarien, den Vereinigten Staaten der Türkei zusammen aber bedeutend überholt.

In Folge des Zollkrieges werden diese Länder die Getreide- und besonders die Roggenproduktion so erweitern, daß russischer Roggen vollkommen entbehrlich ist.

Wir können demnach mit gutem Gewissen behaupten, daß wir in unserer Getreideversorgung von Rußland völlig unabhängig sein werden.

Der Werth der russischen Getreideeinfuhr wird in Zukunft kaum noch auf 80 Millionen Mark zu berechnen sein. Dies ist aber bei weitem nicht der ganze Verlust, den Rußland zu tragen hat. Sobald Rußland wieder eine bessere Ernte hat, wird es von den vier Hauptgetreidearten wieder über 1½ Millionen Tonnen zu exportiren haben.

Rußlands Schade würde sich demnach auf circa 200 Millionen Mark belaufen, was das Getreide betrifft, und auf circa 400 Millionen Mark, was den Gesammtexport anlangt. Denn in seiner Holz-, Flachs-, Vieh-, Häute- und Petroleum-Ausfuhr ist Rußland zum überwiegenden Theil auf Deutschland angewiesen.

Indeß der Nachtheil, den Rußland erleiden muß, ist damit noch lange nicht erschöpft. Die deutsche Intelligenz, welche Rußland verloren geht, der Kursverlust der russischen Papiere und Valuta, die Ausschließung Rußlands vom deutschen Geldmarkte, das sind Dinge von fast unberechenbarem Werth.

Wir können der Dinge warten, die da kommen werden; Rußland aber wird bald merken, daß der abgeschossene Pfeil sich in sein eigenes Fleisch bohren wird.

Wenn uns nun Jemand fragt, was wollen die deutschen Landwirthe eigentlich, Deutschland kann nicht seinen Getreidebedarf produziren, wir müssen also fremdes Getreides hinzukaufen und daß Volk muß billiges Brot haben, so ist die Antwort leicht:

1) Das Getreide soll im Verhältniß zu anderen Gütern einen gewissen Billigkeitsgrad besitzen. Billiges Getreide allein aber hilft noch nicht, viel wichtiger ist, daß es der Masse des Volkes gut geht, daß sie ihren auskömmlichen Verdienst hat. Das ist aber nicht möglich, wenn ein großer Stand wie die Landwirthschaft unrentabel ist und dem Bankerott entgegengeht.

2) Die Landwirthe wünschen nur einen Getreidepreis, bei dem sie bestehen können. Wenn die Landwirthschaft wieder kapitalkräftiger wird, kann sie mehr produziren. Das Resultat ist dann, daß Deutschland seinen Getreidebedarf wieder selber produzirt und unabhängig vom Auslande wird. Dann wird unsere jahrelange Handelsunterbilanz beseitigt und der Volkswohlstand, das Volkswohlbefinden, der Arbeitsverdienst wird wachsen. Mittels angemessener Getreidezölle und sonstiger energischer Sozialpolitik stellen wir unser Volk wieder auf eine gesunde Grundlage, während wir durch unsere bisherige Vertragspolitik nur die soziale Noth gefördert haben. Je mehr wir die nothwendigen Getreidezölle fallen lassen, um so ärmer machen wir unser Land, denn den Ausfall an landwirthschaftlichen Produkten kann kein Handel einbringen.

3) Daher müssen die Landwirthe die Forderung stellen, daß

a) Rußland gegenüber der Getreidezoll nicht herabgesetzt werde, sondern daß, damit einerseits der deutschen Landwirthschaft ein wirksamer Schutz zu Theil werde, andererseits Rußland sich nicht über ungleiche Behandlung beklagen würde,

b) der Getreidezoll Amerika und Argentinien gegenüber entweder nach Kündigung des bisherigen Vertrages oder auf dem Wege der Revision wieder auf 5 Mark erhöht, Rumänien gegenüber der Zoll ebenfalls nicht herabgesetzt werde,

c) der Versuch gemacht werde, von Oesterreich gemäß der vergrößerten Valutadifferenz das Zugeständniß zur Erhöhung der Getreidezölle zu erlangen.

Standesamtliche Nachrichten.

Ramslau.

Geburten. Am 30. Juli dem Kaufmann Wziontek e. S. Hermann Max Oskar. Am 29. Juli dem Knecht Grusa aus Giesdorf e. S. Gottfried. Am 30. Juli dem Königl. Ober-Steuercontroleur Drabek e. T. Erna. Am 29. Juli dem Kutscher Modler e. T. Marie Martha. Am 29. Juli dem Bierkutscher Karl Großner e. S. Robert Paul. Am 31. Juli dem Gerber Roche e. S. Fritz August. Am 30. Juli dem Pferdehändler Mücke e. T. Hedwig Olga.

Eheschließungen. Am 29. Juli der Schuhmachergeselle Karl Felix Dussa und die Dienstmagd Christiane Auguste Grenzmann. Am 2. August der Sergeant der 4. Escadron Dragoner-Regiment König Friedrich III. 2. Schles. Nr. 8 Karl Wilhelm Julius Grundmann und die Schneiderin Johanna Wrona.

Sterbefälle. Am 27. Juli dem Kesselheizer Groß ein todtes Kind männlichen Geschlechts geboren. Am 29. Juli dem Schneidermeister Mosch Sohn Fritz. Am 1. August dem Königlichen Stations-Assistent Erdmann Tochter Klara Emma.

Kirchliche Nachrichten.

Ramslau.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis, den 6. August predigen
Polnisch Vormittag 7 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Nachmittag 2 Uhr: Herr cand. theol. Hinkler.
Collekte für die Juden Mission.
Freitag, den 11. August Vormittag 8 Uhr Bibelstunde 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Klaembt.

Die Ausgabe der Loose der diesjährigen Großen Pferde-Verloosung in Baden-Baden hat kürzlich ihren Anfang genommen. Der Absatz verspricht sehr rege zu werden, da gerade diese Lotterie sich der ganz besonderen Gunst höchster und weitester Kreise zu erfreuen hat. Diese ist namentlich dem Umstande zuzuschreiben, daß durch die Lotterie die Pferdezucht nicht unwesentlich gefördert wird. Außerdem üben aber auch die zahlreichen höchst werthvollen Gewinne derselben, **für 180,000 Mark** ihre Anziehungskraft aus. Die Loose kosten nur 1 Mark und sind in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich; übrigens auch von dem Haupt-Depot von F. A. Schrader Gr. Packhofstraße 29 in Hannover zu beziehen.

Es muß jeden Hausvater mit Befriedigung erfüllen, wenn er sieht, wie sein Weibchen oder seine halbwüchsigen und erwachsenen Töchter nicht nur in der Hauswirthschaft emsig schaffen, sondern auch in anderer zielbewußter Thätigkeit für das Familienwohl sorgen. Und wer kann es leugnen, daß gerade der ausgesprochene Hang unserer deutschen Damen zu nützlichen und das Heim schmückenden Handarbeiten eine Thätigkeit bildet, um welche sie von mancher nur auf Repräsentation bedachten Ausländerin beneidet werden. Wer sich aber in der Handarbeiten-Thätigkeit mit ihren vielseitigen Abstufungen und Techniken, ihren prächtigen, stilgerechten Mustern mit Herzenslust vertiefen will, der wird gewiß das seit Kurzem im bekannten Verlage von „Mode und Haus" erscheinende größte Handarbeitenblatt für die Familie „Frauen-Fleiß" mit aufrichtiger Freude willkommen heißen. „Frauen-Fleiß" bringt in jeder Nummer allergrößten Formats ca. 80 herrliche, naturgroße Original-Handarbeiten-Vorlagen und außerdem mit jeder Nummer eine farbenprächtige Handarbeiten-Lithographie und kostet bei sämmtlichen Buchhandlungen und Postanstalten nur 75 Pfg. vierteljährlich. Man abonnirt auf „Frauen-Fleiß" bei allen Buchhandlungen und Postanstalten und erhält von ersteren auf Verlangen unentgeltlich Probenummern.

Geld, viel Geld bringt das Abonnement auf die concurrenzfreie **„Illustrirte Wäsche-Zeitung"**, ein Blatt, ein, das — eine noch nie dagewesene Thatsache — trotz kaum zweijährigen Bestehens bereits in 62,000 Familien heimisch ist. Unter Benutzung der nützlichen, für 60 Pf. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zu abonnirenden Zeitschrift kann jede Familie den Hausbedarf an Wäsche, die zur Wäsche gehörigen Handstickereien und die verschiedensten Bedarfsartikel für Kinder, wie Kleidchen, Schürzen, Hütchen, Zeuglchube 2c. und die verschiedensten Bedarfsartikel für den Hausherrn sich selbst herstellen. Der jeder Nummer beigegebene große Zuschneidebogen, welcher sich auf die praktische Verwerthung der ca. 70 Originalabbildungen des Hauptblattes bezieht, zeichnet sich durch die Uebersichtlichkeit der Schnitte und die jedem Laien leicht verständliche Beschreibung der Zuschneidearbeiten aus. Sämmtliche Buchhandlungen verabfolgen unentgeltlich Probenummern der Illustrirten Wäsche-Zeitung. Diese und alle Postanstalten nehmen noch für dieses Quartal nachträgliche Abonnements auf die „Illustrirte Wäsche-Zeitung" zu 60 Pf. vierteljährlich entgegen.

Ganz feid. bedruckte Foulards Mk. 1.35

bis **5.85** p. Met. — (ca. 450 versch. Dispositi.) — **sowie schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von **75 Pf.** bis **Mk. 18,65** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 60 des „Namslauer Stadtblattes."
Namslau, Sonnabend den 5. August 1893.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß **sämmtliche Rechnungen** über für die Stadt Namslau gelieferte Gegenstände bezw. ausgeführte Arbeiten **direkt an uns** einzureichen sind. Die Rechnungen werden dann von hier aus den Herrn Decernenten zugestellt werden.

Im Uebrigen wird wiederholt ersucht, die Rechnungen **sofort** nach Ausführung der Arbeiten oder Bewirkung der Lieferungen an uns einzureichen.

Säumige haben aus der Nichtbefolgung der vorstehenden Anordnung erwachsende Weiterungen sich selbst zuzuschreiben und außerdem zu gewärtigen, daß sie unter Umständen bei zukünftiger Vergebung von Arbeiten oder Lieferungen nicht werden berücksichtigt werden.

Namslau, den 31. Juli 1893. **Der Magistrat.** Schulz.

Erster Nachtrag

zum

Ortsstatut, betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule in Namslau

vom **22. Oktober 1891**
22. April 1892.

Der § 4 des Ortsstatuts, betreffend die kaufmännische Fortbildungsschule in Namslau erhält fortan folgende Fassung:

„Für jeden zum Besuche der Schule verpflichteten kaufmännischen Gehülfen und Lehrling ist der ihn beschäftigende Kaufmann, sofern er im Gemeindebezirke wohnt oder sein Gewerbe betreibt, verpflichtet, einen Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung der Schule von vierteljährlich 1,50 Mark im Voraus an die Kasse des kaufmännischen Vereins zu leisten.

Reichen die einkommenden Beiträge zur Unterhaltung der Schule nicht aus, so ist der Vorstand des kaufmännischen Vereins bezw. die Schulkommission des kaufmännischen Vereins berechtigt, die zur Zahlung des Schulgeldes verpflichteten Kaufleute zur Deckung des Fehlbetrages antheilig heranzuziehen, mit der Maßgabe, daß das für den einzelnen Schulpflichtigen vierteljährlich zu zahlende Schulgeld den Betrag von 2,50 Mark nicht übersteigen darf. Freiwillig die Fortbildungsschule Besuchende haben ebenfalls den Betrag von 1,50 Mark vierteljährlich als Schulgeld zu entrichten event. auch den nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen zu berechnenden höheren Betrag.

Bei nachgewiesener Dürftigkeit des zahlungspflichtigen Kaufmanns bezw. der Eltern oder alimentationspflichtigen Angehörigen des freiwilligen Schülers kann der Beitrag bezw. das Schulgeld ermäßigt oder erlassen werden.

(L. S.) Namslau, den 30. Dezember 1892 / 11. März 1893.

Der Magistrat. J. V.: Röhricht, Lange, Kirchner, Roth, Vogt, Hoffmann, Richter.

Die Stadtverordneten-Versammlung. Dr. Landau, Franke, Werner, Ploschke.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 122 des Zuständigkeitsgesetz vom 1. August 1883 in Verbindung mit § 142 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891 hiermit genehmigt.

Breslau, den 12. Juli 1893. (L. S.) **Der Bezirks-Ausschuß.** Junker.

Vorstehender Nachtrag wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau, den 4. August 1893. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

An die genaueste Beachtung des § 2 Absatz 1 der Polizei-Verordnung vom 9. März 1891, welcher, wie folgt, lautet:

§ 2.

Desinfection der Abtritts- ꝛc. Gruben, der Abzugskanäle u. s. w. auf den Grundstücken.

Jeder Eigenthümer oder Verwalter eines Grundstücks ist verpflichtet, die auf dem Grundstück befindlichen Abtritts- und zur Aufnahme unreiner bezw. übelriechender Stoffe bestimmten Gruben, die Dünger- und Mistgruben bezw. Müllkasten, Schlammkasten, Schlammfänge), Abzugskanäle und Rinnsteine in thunlichst geruchlosem Zustande zu erhalten. Eine gleiche Verpflichtung liegt den Inhabern öffentlicher Lokale und Etablissements, den Fabrikanten, Bauunternehmern und ähnlichen Personen (cfr. § 6) bezüglich der Aborte und Pissoirs für ihre Lokale und Etablissements, Fabrikstätten, Gewerbsanlagen, Bauplätze u. s. w. ob.

wird hierdurch erinnert.

Die Revierbeamten sind angewiesen, die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen zu controliren und Säumige zur Bestrafung anzuzeigen.

Namslau, den 4. August 1893. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro August 1893 findet ☛ **Montag den 7. August cr. Abends 7—9 Uhr** bei Herrn Gasthofbesitzer Lorenz statt.

Der Kassenvorstand.

Evangelischer Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Alle geehrten Mitglieder und Gönnerinnen unseres Vereins bitten wir hierdurch ergebenst und herzlich, die von uns zum Besten unserer Pfleglinge vorbereitete Verloosung **durch baldige Zuwendung von Verloosungs-Gegenständen freundlichst unterstützen zu wollen.**

Namslau, den 24. Juli 1893.

Der Vorstand des ev. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Frau Rentier **Rösch.** Frau Bürgermeister **Schulz.** Frau Kantor **Ploschke.** Frau Eisenb.-Assistent **Böttcher.** Frau Amtsger.-Secretär **Melde.** Frau Kaufmann **Schneider.** Frl. **Neugebaur.** Frl. **Müller.** Pastor **Klaembt.** Hauptlehrer **Kalkbrenner.**

Versteigerung.

Sonnabend den 5. August 1893
Vormittag von 9—12 Uhr

und um **2 Uhr Mittags** fortfahrend, werde ich zu Namslau, Klosterstraße, im Lokale der Eisenhandlung **C. Fiedler**

gußeiserne Töpfe, blau emaillirte Geschirre, eiserne Oefen, Holzschrauben, Nieten, diverse Beschläge, Schlösser u.s.w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. August cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich zu **Namslau** in meinem Pfandlokal

eine neue Schuhmacher-Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Königl. Gerichtsvollzieher.

TECHNICUM
MITTWEIDA — Sachsen.
Maschinenbauschule.

Freiwill. Feuerwehr.

Mittwoch den 9. August
Abends 7¼ Uhr

Uebung.

Der Brandmeister.
Schmidt.

C. von Kornatzki's Tanzunterricht

hat begonnen und werden Anmeldungen im Hotel Schumann noch entgegengenommen.

Nächste Ziehung am 20. August.
Gewinn garantirt!
— In Deutschland staatl. concess. —
Stadt Barletta
Frs. 100 Prämien-Loose.
Haupttr. von 2 Millionen, 1 Mill., 500,000, 400,000, 200,000, 100,000 ꝛc.
Niederst. Gew. Fr. 100 baar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf
1 Original-Loos Mk. 4.—
Betrag per Mandat oder Nachn.
Jedes Loos muss gewinnen!
Prospekte und Gewinnlisten gratis.
● **Alle 3 Monate 1 Ziehung.** ●
Süddeutsche Bank für Prämien-Loose
F. Waldner in Freiburg
in Baden.

Eröffnungs-Anzeige.

Am **Sonntag den 6. August** eröffne ich eine

photographische Anstalt

im Hause der Wittfrau Babatz (Andreas-Kirchstraße) und bitte um gütigen Zuspruch.

Siegfried Tockuss, Photograph.

Specialist in Kindermomentaufnahmen.

Filiale Bernstadt. Namslau. Filiale Trachenberg.

Erfolgreiches Insertionsorgan. 50,000 Abonnenten.

Häuslicher Rathgeber.

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.

Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Rathgeber" eine vollständige und reichhaltige

Modenzeitung,

in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden.

Jeden Monat eine **Schnittmusterbeilage.** Reizende und praktische **Handarbeiten,** zahlreiche **Monogramme.**

Für unsere Kleinen.

Illustrirte Kinderzeitung für Kinder im Alter von 5—12 Jahren. Dieselbe wird alle 14 Tage dem „Häuslichen Rathgeber" beigegeben und bringt **Erzählungen, Märchen** und **Gedichte** mit zahlreichen Abbildungen; außerdem Sprüche, Spiele, Räthsel, **Handarbeiten** für **Knaben** und **Mädchen, naturwissenschaftliche Plaudereien.** Gewährt den Kindern Freude, Anregung und Belehrung.

Inhalt des „Häuslichen Rathgeber."

Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirthschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — Gedichte. — Sprüche. — Zahlreiche erprobte Rezepte und Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den Rubriken: Für's Haus. — Gemeinnütziges. — Gesundheitspflege. — Häusliche Kunst. Für die Küche. — Backwerke. — Getränke. — Haus- und Zimmergarten. — Thiere.

Gewähltes und interessantes Feuilleton.

Jede Nummer enthält außer einem großen spannend geschriebenen Roman noch verschiedene **Erzählungen, Humoresken u. s. w.**

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Preis pro Nummer 10 Pfg. — Vierteljährlich 1,25 Mk. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern sendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Robert Schneeweiß in Breslau, Heinrichstraße 15.

Sauerkirschen

kaufe noch jeden Posten.

Siegfried Bial,

Destillateur.

Bernstadt i. Schl.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich

sämmtl. Möbel aller Gattungen,

sowie

Särge

zu den billigsten Preisen.

C. Keim, Tischlermstr.

Zur Verdichtung

von

Dampf-Anlagen

empfehle:

Gummiplatten,
Gummischnur,
Manlochband,
Asbestplatten,
Asbestpackung,
Speckstein schnur,
Wasserstandsringe,
Wasserstandsgläser

zu billigsten Preisen, auch bei kleinen Quantitäten.

P. O. Castner,

Bernstadt i. Schl.

Mein grosses Lager

alter, gut gepflegter

Weine

empfehle ich hiermit

Moselwein Fl. 75, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 3.00.

Rheinwein Fl. 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher.

Rothwein Fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 und höher.

Ungarwein Fl. 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher, sowie

Portwein, Sherry, Madeira, weissen Bordeaux, deutschen und französischen Sect

zum billigsten Preise.

Gleichzeitig empfehle ich meine comfortabel eingerichtete

Altdeutsche Weinstube

einer geneigten Beachtung.

V. Zurawski.

7—8 Ctr.

garantirt reinen

Blüthen-Schleuder-Honig

verkauft à Pfd. 90 Pfg.

Kellner,

Lehrer in **Reichen.**

Eier-Cognac

genannt **Edelgelb,**

bestes und kräftigstes Nähr- u. Genusmittel, sehr fein im Geschmack, empfiehlt

R. Koschwitz,

Conditorei.

Städtische Fluß-Badeanstalt.

Von Sonnabend den 5. d. M. ab

für Damen

geöffnet von früh 1/2 9 Uhr bis 11 Uhr, Nachmittag von 3 bis 5 Uhr **in den Wochentagen;**

für Herren

geschlossen von früh 1/2 9 bis 11 Uhr, Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, **außer den Sonntagen.**

Um gütigen Zuspruch bittet

P. Rädler.

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Das Loos nur **1** Mark — Gewinne im Werthe von **180,000** Mark.

Haupttreffer **20,000 Mark.**

11 Loose für 10 Mk. — **Loose à 1 Mark** — 11 Loose für 10 Mark.

28 Loose für 25 Mk., Porto und Liste 20 Pf.

versendet *F. A. Schrader, Haupt-Debit,* Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Adrian Balbi's

Allgemeine

Erdbeschreibung.

Ein Handbuch

des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.

Achte Auflage.

vollkommen neu bearbeitet von

Dr. Franz Heiderich.

Mit 600 Illustrationen,

vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten.

Drei Bände.

In 50 Lieferungen à 75 Pfge.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ein Buch, das in angenehmster Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Es darf behauptet werden, daß damit ein Werk auf den deutschen Büchermarkt gelangt, welches sich den besten literarischen Producten auf geographischem Gebiete würdig an die Seite stellt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Lanolin Toilette-Cream- Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,

Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in der *Adler-Apotheke* und in der Drogerie von *Oscar Tietze.*

Neue

marinirte u. Roll-Heringe

empfiehlt in bekannter Qualité.

Paul Koschwitz.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.

Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filet-Guipüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten 2c. 2c.

Monatlich ein Heft mit reich illustrirtem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stilgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube" bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Stick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Backfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube." —

Jugendschriften-Commission des schweiz. Lehrervereins. — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd."

Germania (Berlin). „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster, als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind vortrefflich." —

Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten."

Bestellungen auf die „Arbeitsstube" nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie der **Verlag der Arbeitsstube** (Eugen Twietmeyer) **in Leipzig** entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Ich versende frei gegen Nachnahme:

100 beste versagerfr. Patronen
Lef. 16 Mk. 4.70,

100 beste versagerfr. Patronen
Lanc. 16 Mk. 5.10,

1000 beste Lef.-Hülsen 16
grün Mk. 13.—, **braun** Mk. 12.50,

1000 beste Lanc.-Hülsen 16
grün Mk. 16.—, **braun** Mk. 15.—.

Niederlage von Güttler'schen Patronen.

P. O. Castner.

Bernstadt i. Schl.

Preislisten stehen zu Diensten.

Roggenfuttermehl, Weizenschale, Raps- u. Leinkuchen, Mais

billigst bei

Oswald Tschache,
Namslau.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselinöle haben keinen klebenden Fettgehalt und ruiniren die Maschine. Klauenöl ist das beste Nähmaschinenöl, besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht. Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen 2c., von **MOHBUS & SOHN, HANNOVER.** In Flaschen à 60 Pfg. zu haben bei Herrn

Oscar Tietze.

Feinsten

Gebirgs-Himbeersaft

empfiehlt

Otto Faltin.

Empfehle:

dunkles

dunkles Lagerbier

von *Hopf & Görcke*

25 Fl. 3 Mark,

echt

Culmbacher Lagerbier

(Kissling)

15 Fl. 3 Mark.

Paul Müller.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie **zarten, weissen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner")

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei

Oscar Tietze.

Feinste

Margarine,

von Naturbutter nicht zu unterscheiden,

empfiehlt **das Pfund 80 Pf.**

Franz Quack.

Neue saure Gurken

empfiehlt das Stück 5 Pfennige

Heinrich Fuhr.

Haushalt-Seife

von **M. Lindenberg & Co.,** Charlottenburg in vorzüglicher Qualität, ist äusserst mild für die Haut und daher sehr empfehlenswerth.

à Pfund (6 Stück) 60 Pf. zu haben in der

kgl. priv. Adler-Apotheke.

Capilaria-Patent

neue bedeutende Erfindung von immerwährenden sich nicht abnutzenden

Tintenlösch-Apparaten,

das beste Löschpapier weit übertreffend,

bestehend in:

Löschwiegen, Löschwalzen und Schreiblösch-Unterlagen.

Unter Patentschutz in allen Ländern.

Bewährt in den **Schreibstuben der Kaufleute, der Gerichtskanzleien, der Rechtsanwälte, der Bureaux staatlicher und kommunaler Behörden, der Post-, Eisenbahn- und Militairbehörden,** sowie im Gebrauch bei **Gewerbetreibenden, Handwerkern, Hotels, Krankenkassen, Magazinschreibereien** etc.

General-Depot bei:

Oskar Opitz, Namslau.

Bruchbänder, Gummibinden, Sitzkissen, Bettunterlage-Stoffe, Irrigatoren, Gummi- u. Zinn-Clystirspritzen, Gummisauger, Soxhlet's Milchapparate Badekappen

empfiehlt die

Germania-Drogerie und Mineralwasser-Fabrik

Oscar Tietze.

Neue Schottenheringe

empfiehlt **billigst**

Franz Quack.

Neue

Liegnitzer saure Gurken,

neue

Schotten-Heringe

empfiehlt

Wilhelm Gollnisch,

Bahnhofstraße.

Täglich

Gefrorenes

empfiehlt

R. Koschwitz, Conditorei.

Pergament- u. Pergaminpapier

in Bogen und nach Metern empfiehlt

O. Opitz.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.

• Ueberall käuflich! •

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Breslau,

Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.

besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Briefbogen

mit **Ansichten von Namslau,** in Mappen à 10 Pfg., empfiehlt **O. Opitz.**

---

700 Thaler

werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein verh. Haushälter

mit gutem Zeugnißbuche kann sich melden bei

H. Goldstein.

Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

J. Janietz,
Schuhmachermeister.

Ein Schuhmachergeselle

kann bald in Arbeit treten bei

K. Sydlik.

Ein Schuhmachergeselle

findet bald dauernde Beschäftigung bei

Zielasny.

Ein Laden mit anschließender **Wohnung** und Küche und zwei Stuben, Durchgang u. helle Küche mit dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen. **Robert Heinrich.**

Die **Villa, Wilhelmstraße 14,** in meiner **in ersten Stock befindliche elegante und neu renovirte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Nebengelässe, Gartenbenutzung und auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise, ist vom 1. October cr. oder auch bald zu vermiethen. — Wegen Besichtigung und näherer Auskunft belieben sich Reflectanten an Herrn Samuel Vertun, Mittelstraße 1, gefl. zu wenden.**

Louis Vertun.

Eine Wohnung im ersten Stock vornheraus, bestehend aus 2 Zimmern, Alkove und Küche, ist zu vermiethen und Oktober zu beziehen.
verw. **S. Sittenfeld.**

Eine Wohnung im 2. Stock hintenheraus ist bald oder October zu vermiethen.
verw. **S. Sittenfeld.**

Eine kleine Stube für eine einzelne Person ist zu vermiethen und 1. September zu beziehen.
Liebehenschel, Schützenstraße.

Eine Wohnung, 2. Stock vornheraus, bestehend aus 2 Stuben, Durchgang, Küche und dem nöthigen Beigelaß, zu vermiethen und Oktober zu beziehen bei **F. Pohl,** Klosterstr. 11.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche und Beigelaß resp. Pferdestall, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und Oktober zu beziehen bei **Florian,** Böhmwitz.

Eine Wohnung im 1. Stock vornheraus: zwei Stuben, Küche und Zubehör, ist mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen und 1. October cr. zu beziehen bei **Otto Wolff.**

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei **W. Drescher.**

Meine bisherigen Bureau-Räume, 2 große Stuben, Alkove event. Küche und Keller, sind sofort zu vermiethen und 1. October cr. zu beziehen.

Schück, Rechtsanwalt.

Eine Wohnung im 1. Stock, hintenheraus, zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.
Wilhelm Heinrich.

Eine große Stube, Kabinet und Küche, ist sofort zu vermiethen bei
Carl Hannes.

Ein kl. Laden mit Cabinet, 2 Stuben und Beigelaß, ist zu vermiethen und p. 1. Januar 1894 zu beziehen.
Paul Müller, Ring.

Schützenstraße 5 ist die Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Durchgang und Küche, zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.

Daselbst ist auch die Wohnung im 1. Stock, hintenheraus, zu vermiethen und 1. October zu beziehen. **Fritz Menzel.**

Das von Herrn Amtsrichter Ziolecki bewohnte Quartier ist vom 1. October ab anderweitig zu vermiethen. **M. Liebrecht.**

Eine Wohnung: 2 Zimmer, ist zu vermiethen und zum 1 October zu beziehen bei
G. Kottke.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche nebst Beigelaß, ist zu einem mäßigen Preise zu vermiethen und bald zu beziehen.
Wilhelm Cohn.

Zur Karousselfahrt mit Pferdebetrieb

und **zur Schießhalle**

von heute ab laden ganz ergebenst ein und bitten um zahlreichen Besuch

die Besitzer,
beim Gastwirth **Bermuske,** Poln. Vorstadt.

Zum Ernte-Kränzchen

auf **Sonntag den 6. August** ladet hierdurch freundlichst ein **E. Kynast,**
Gasthausbesitzer.
Windisch-Marchwitz.

Eisenbahnzüge.

Namslau—Breslau.

		Vorm.		Nachm.		Abds.	
Namslau	Abf.	5,53	8,24	12,42	3,59	6, 8	8,32
Breslau:							
Oderthor-Bahnh.	Ankf.	7,23	9,51	2,12	5,29	7,56	10, 0
N.-M. Bahnh. .	Ankf.	7,39	10, 6	2,26	5,45	8,11	10,16

Breslau—Namslau.

Breslau:							
N.-M. Bahnh. .	Abf.	6, 6	10,30	1,51	4,14	5,46	10,21
Oderthor-Bahnh.	Abf.	6,26	10,44	2, 6	4,28	6, 4	10,36
Namslau	Ankf.	7,48	12, 7	3,39	5,50	7,39	12,3

Namslau—Oppeln.

		Vorm.		Nachm.		Abds.
Namslau	Abf.	—	8,35	12,45	5,59	8,39
Carlsruhe	Abf.	5,58	9,38	1,53	6,46	9,36
Oppeln	Ankf.	7,56	11,32	3,48	8,10	—

Oppeln—Namslau.

Oppeln	Abf.	—	8,35	1,13	4, 6	9, 0
Carlsruhe	Abf.	6,40	10,54	2,40	6,13	10,52
Namslau	Ankf.	7,36	11,54	3,25	7,16	—

Die heutige Nummer enthält eine Beilage, das JLLODIN, Zahn- und Mundwasser betreffend, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen, umsomehr als auf dem letzten intern. medicinischen Congresse in Berlin auf die Wichtigkeit der Anwendung des Mundwassers hingewiesen wurde.

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.